

Fachbericht «Timbatec»

Schulhäuser baut man heute aus Holz



In Holzbauten herrscht ein gutes Lernklima, sie sind klimaschonender als vergleichbare Projekte aus Stahl und Beton und erst noch schneller gebaut. Darum entscheiden sich Bauherrschaften oft für Holz. Stammt das Holz aus der Schweiz, hat dies ein besonders positiven Effekt auf die Klimabilanz.

Holz ist ein natürlich nachwachsender Rohstoff, der für seine Herstellung nur Sonnenenergie und Wasser benötigt. Ernte und Verarbeitung erfolgen sehr energiearm und das Material speichert erst noch CO₂. Ein Kubikmeter Holz entlastet die Atmosphäre um rund eine Tonne des Treibhausgas. Denn: Bäume wandeln beim Wachstum dank der Fotosynthese CO₂ in Sauerstoff und Kohlenstoff um.

Holzbauten sind nicht nur ökologischer, sondern meist auch schneller fertig gestellt. Die Elemente für ein Schulhaus werden millimetergenau vorgefertigt auf die Baustelle transportiert. Auch grosse Bildungsbauten wachsen so in wenigen Tagen in die Höhe und stehen den Schülerinnen und Schülern früher zur Verfügung als vergleichbare Projekte aus anderen Baumaterialien. Über den Brand-

schutz braucht man sich keine Sorgen zu machen. Die Baugesetze kennen keinen Unterschied zwischen Materialien. Weil Holzbauten sicher sind, dürfen seit 2015 auch Hochhäuser, Spitäler oder Hotels in Holzbauweise errichtet werden. Das ist der Beweis, dass Holzbauten sicher sind. Und die Schalldämm-Vorschriften erfüllen Schulhäuser aus Holz problemlos.

Öffentliche Hand als wichtigste Investorin

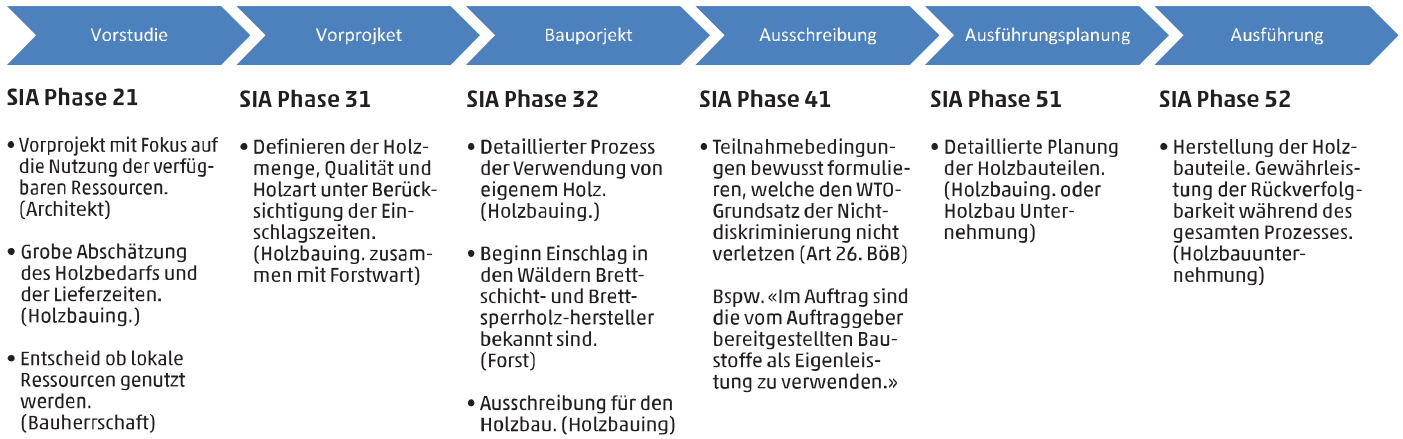
Grösste Eigentümerin von Bildungsimmobilien und wichtigste Investorin in diesem Segment ist die öffentliche Hand. Wüest Partner schätzte ihr Portfolio 2020 auf rund 90 Mrd. Fr. Sie ist für 89% der Baugesuche im Bildungssektor verantwortlich, wovon die meisten öffentliche

■ In Prêles oberhalb des Bielersees entsteht im Moment ein neues Schulhaus. Es ist ein gutes Beispiel für die Nutzung des eigenen Holzes. Die Bäume stammen aus den umliegenden Wäldern auf dem Plateau de Diesse, südlich des Chasseral. (Bilder: Timbatec)

Schulen betreffen (WüstPartner). Die öffentliche Hand setzt zunehmend auf Holz, obwohl die Planungs- und Baukosten leicht höher ausfallen können. Zur Wirtschaftlichkeit über den gesamten Lebenszyklus tragen die Faktoren wie eine kurze Bauzeit, tiefere Heiz- Unterhalts- und Rückbaukosten bei. Gesamtheitlich betrachtet, schneidet der Holzbau oft besser ab.

Einsatz von Schweizer Holz

Gerade für die öffentliche Hand ist es wichtig, dass bei Neu- und Umbauprojekten Holz aus der Schweiz eingesetzt wird. Denn einheimisches Holz wird nicht weit transportiert, was die darin enthaltene Graue Energie reduziert. Und es fördert die lokale Wald- und Holzwirtschaft. Um



■ Der Erweiterungsbau der Schule Aeschi bei Spiez war anfänglich in Stahlbeton geplant. Timbatec schlug zusammen mit den lokalen Sägereien und Zimmereien vor, das Projekt in Holzbauweise umzusetzen.



den fairen Wettbewerb sicherzustellen, darf der Einsatz von Schweizer Holz bei öffentlichen Ausschreibungen im Allgemeinen nicht vorgeschrieben werden.

Öffentliche Ausschreibungen

Bis zu einem Auftragswert von 300 000.– können Bund und Kantone im Bauhauptgewerbe das freihändige Verfahren anwenden (Art. 21 BÖB) und sind an keine formalen Verfahrensvorschriften gebunden. Bei Auftragswerten, welche über den Schwellenwerten des Einladungsverfahrens liegen, sind nur noch öffentliche Ausschreibungen möglich. Gleiches gilt für alle Beschaffungen, welche mit einem Gesamtwert des Bauwerks ab 8,7 Mio. Fr. den WTO-Staatsverträgen unterliegen. Im offenen Verfahren erfolgt eine öffentliche Ausschreibung, aufgrund deren alle Anbietenden ein Angebot einreichen können (Art. 18 BÖB). Neubauprojekte von Schulhäusern müssen somit meist öffentlich ausgeschrieben werden. Nach dem Grundsatz der Nicht-diskriminierung darf hinsichtlich der Materialherkunft keine Forderung gestellt werden. Schweizer Holz zu verlangen ist somit nicht zulässig. Die Bereitstellung des Holzes durch die Bauherrschaft selbst (inhouse-Beschaffung) kann in diesen Fällen eine ideale Lösung sein. Besonders interessant: Der Verarbeitungsgrad der Produkte ist freigestellt. Sprich: Es können Stämme, Schnittholz oder verleimte Produkte bereitgestellt werden. Damit das Holz aus den Gemeindewäldern auch wirklich am neuen Schulhaus verbaut wird, sind bereits früh im Bauprozess wichtige Punkte zu berücksichtigen. ■

Weitere Informationen:

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG
Falkenplatz 1, 3012 Bern
Tel. 058 255 15 30, www.timbatec.ch